Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 197. Dienstag, den 25. August 1891.

Tagesschau.

Die große Herbstparade über das Berliner Gardekorps hatte am Sonnabend einen gewaltigen Theil der Bewohner der Reichshauptstadt mobilisiert. Die Wege zu Seiten des Tempelhofer Feldes waren von Tausenden von Schaulustigen schon am frühen Morgen besetzt und gegen Mittag bildete sich auch auf dem ganzen, fast anderthalbstündigen Wege vom Paradeplatze bis zum alten Schloß an der Spree eine unübersehbare Menschenkette, in welcher alle Stände vertreten waren. Außerdem waren Balkone, Erker, Fenster, Baugerüste und selbst die Dächer von Menschen besetzt. Der Kaiser und die Kaiserin, die am Freitag Abend aus Kiel abgereist waren, fuhren bis in die unmittelbare Nähe der Paradeaufstellung, die vom commandirenden General von Meerscheidt-Hüllessem befehligt wurde, und stiegen dort zu Pferde. Der Kaiser trug die große Uniform eines Generals der Infanterie, die Kaiserin den Uniformrock der Pasewalker Kürassiere und den weiten Rembrand-Hut mit wallender Feder. Der Monarch sieht tiefgebräunt aus und trägt in der That einen noch kurzen, aber dichten, dunkelblonden Vollbart. Er sieht damit etwas älter, zugleich aber auch — bei allem Ernst — freundlicher aus. Die Aehnlichkeit zwischen dem Kaiser und seinem Vater, als dieser im gleichen Alter war, ist eine außerordentlich große. Höchstens wirken Augen und Stirn etwas anders; Kaiser Friedrich schaute etwas schalkhaft drein, Kaiser Wilhelm hat einen ruhigen festen Blick, die Augen blicken gerade und fest unter der hohen, ehernen Stirn hervor. Im Uebrigen ist aber die Gesichtsähnlichkeit sehr groß, und sie wird noch weit mehr zu Tage treten, wenn der Vollbart erst länger gewachsen ist. Nach dem Begrüßen der anwesenden Fürstlichkeiten erfolgte der übliche Abtritt der Front und dann ein zweimaliger Vorbeimarsch: Beim zweiten Marsche setzte der Monarch sich selbst an die Spitze des Armeecorps und führte dasselbe an seiner Gemahlin vorüber. Dem General von Meerscheidt-Hüllessem wurde der Schwarze Adlerorden vom Kaiser persönlich überreicht, das Garde-Jäger-Bataillon erhielt ein Säkularfahnenband, welches vom obersten Kriegsherrn beim Abreiten der Front eigenhändig an die Fahnenstange des Bataillons geheftet wurde. In der ersten Nachmittagsstunde zog der Kaiser an der Spitze der mit ihren historischen Blechkappen erschienenen Leibcompagnie des ersten Garde-Regimentes in die Hauptstadt ein. Gegen früher war eine interessante Aenderung getroffen. Der Monarch ritt bisher hinter der Regimentsmusik, umgeben von Generaladjutanten und Flügel-Adjutanten. Diesmal ritt der Kaiser ganz allein und erst späterhin folgte der Hauptmann der Leibcompagnie; die Adjutanten befanden sich vor der Musik, und der zahllosen Menschenmenge war es somit ermöglicht, den Herrscher auf das Genauste ins Auge zu fassen, zumal das Marschtempo sehr langsam war. Der Jubelsturm beim Heranreiten des ununterbrochen grüßenden Kaisers war überwältigend, und der allgemeine Ausspruch ging dahin, daß der Kaiser so gesund, wie nie zuvor, aussehe, daß der neue Bart ihm vortrefflich stehe. Fünf Stunden hatte der Kaiser beständig im Sattel gesessen, der beste Beweis, daß von dem Knieleiden auch nicht die geringste Spur zurückgeblieben ist. Nachdem der Monarch die Galauniform im Schlosse mit einem einfachen Officiersrock vertauscht, begab er sich in die Ruhmeshalle, um die dort ausgestellten Entwürfe zum Kaiser-Wilhem-National-Denkmal in Augenschein zu nehmen. Der Kaiser prüfte die Entwürfe der zum Wettbewerb zugelassenen Künstler Professor Reinhold Begas, Bruno Schmitz und Professor Schilling und Karl Hilgers sehr eingehend und versprach seinen wiederholten Besuch. Am Nachmittage fand im Schlosse das übliche Parade-Diner statt, am Abend siedelten beide Majestäten nach Potsdam über.

Die Lage der Finanzen des Reichs, wie sie durch die Veröffentlichung der Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für das erste Drittel des laufenden Etatsjahres dargestellt wird, ist nicht so erfreulich, wie sie sich im Juli des verflossenen Jahres für den Beginn des Etatsjahres 1890/91 präsentirte. Zwar hat das viermonatliche Ergebniß die dem Etat zu Gruude gelegte Schätzung noch immer übertroffen. Ein Drittel des Etatsansatzes für die Zölle und Verbrauchssteuern beläuft sich auf rund 19,3 Millionen und der wirkliche Ertrag der ersten vier Monate beziffert sich auf nahezu 240 Millionen, übersteigt also die betreffende Gruppe der Etatspositionen um 47 Millionen. Jedoch wird darauf hingewiesen, daß die Einnahmen der Materialsteuern in der zweiten Hälfte des Jahres bei Weitem nicht so günstig ausfallen, wie im ersten, daß ferner die Bonifikationen diese Einnahme fast völlig aufzehren, daß also die jetzt vorliegenden Zahlen noch keine Grundlage für ein allgemeines Urtheil darüber geben, ob der gesammte Etatsansatz erreicht, oder ob und eventuell wie er voraussichtlich übertroffen werden dürfte. Dagegen ist eine Schätzung der einzelnen Verbrauchssteuern mit Ausnahme der Materialsteuern schon jetzt angängig. Diese haben aber in ihrer Mehrheit kein erfreuliches Aussehen. Nur die Verbrauchsabgabe von Zucker und die Brausteuer haben im ersten Jahresdrittel mehr ergeben, als ein Drittel des Etatsansatzes beträgt, die erstere sogar 2 Millionen mehr. Dagegen haben das Veranlagungsdrittel weder die Tabacksteuer noch die Salzsteuer noch schließlich die Branntweinverbrauchsabgabe erreicht. Die letztere ist mit 1,2 Millionen hinter ihm zurückgeblieben. Die Zölle haben allerdings das Veranlagungsdrittel um 13 Millionen übertroffen. Im vorigen Jahre hatten sie allerdings für den gleichen Zeitraum ein Plus gegen die ersten vier Monate des Jahres 1889/90 von über 10½ Millionen ergeben und stehen nnnmehr gegen 1890/91 mit über 7 Millionen zurück.

Eine Regentschaft in Mecklenburg-Schwerin. Einzelne Zeitungen berichten, für den schwerkranken Großherzog Friedrich Franz III., dessen Genesung günstigstenfalls Monate in Anspruch nehmen wird, solle eine Regentschaft eingesetzt werden, und es sei auch dem Kaiser hierüber schon Vortrag gehalten. Letzteres ist selbstverständlich falsch. Die Stimme des Kaisers kommt in diesem Falle, als einer inneren mecklenburgischen Angelegenheit, überhaupt nicht in Betracht, die Einsetzung einer Regentschaft scheint auch in Schwerin noch gar nicht in Aussicht genommen zu sein. Regent würde eventuell der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der jüngere Bruder des Großherzogs sein, der in Potsdam bei den Gardehusaren steht.

Die Kornpreise steigen an der Berliner Productenbörse immer noch, obgleich allgemein constatirt wird, daß ganz gewaltige Posten Brodkorn auf dem Wege nach Deutschland sind, und das Erntewetter der letzten Tage recht befriedigend war. Man scheint die Preise unter allen Umständen hochhalten zu wollen. Auch in Dänemark wird beabsichtigt, so lange die Roggenpreise höher sind als die Weizenpreise, Weizenbrode statt der bisherigen Roggenbrode zur Verpflegung der Armee zu verwenden. In Deutschland ist bekanntlich schon in der vorigen Woche der Anfang hiermit gemacht.

Ueber die Aussichten der Kartoffelernte im deutschen Reiche wird der „Post“ von fachmännischer Seite geschrieben: „Leider mehren sich die Klagen über den Stand der Kartoffelfelder. Wenn die Kartaffeln auch ziemlich gut im Kraut stehen, so zeigt doch eine Besichtigung der Knollen, daß dieselben sehr gering an Zahl, klein und jetzt schon krank sind. Bei den sehr hohen Preisen der Kartoffeln im letzten Frühjahr ist ohnehin schon eine bedeutend geringere Fläche mit Kartoffeln bestellt, als in anderen Jahren, weil ein großer Theil der Landwirthe in Anbetracht der allgemein schlechten wirthschaftlichen Lage die hohen Preise für ihre Kartoffeln zum Verkauf benützte und die Aussaat einschränkten. Wir werden daher auch in diesem Jahre uns auf hohe Kartoffelpreise gefaßt machen müssen.“

Zum Rücktritt des Fürsten Bismarck bringt die „Münch. Allg.-Ztg.“ folgende, offenbar vom Fürsten selbst herrührende Mittheilung: Die „Nat.-Ztg.“ begleitet den Abdruck einer von uns jüngst gebrachten Meldung, worin es heißt, „daß Fürst Bismarck sein Abgeschiedsgesuch erst auf wiederholten kaiserlichen Befehl eingereicht habe“, mit einem Fragezeichen. Somit ist der „Nat.-Ztg.“ nicht bekannt, daß, nachdem Fürst Bismarck es abgelehnt hatte, zu einem Vortrag über das von ihm einzureichende Abschiedsgesuch vom 17. März Nachmittags im königlichen Schlosse zu Berlin zu erscheinen, ihm gegen Abend durch

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

„Hast Du ein wichtiges Geschäft vor?“ fragte der Seidenspinner.

„Halt's Maul, Schwätzer,“ rief Ochs, der ein sehr bedeutendes Ansehen unter der Bande zu genießen schien. „Der Meister wird es Dir gerade auf die Nase hängen, was er vor hat.“

Nachdem er Wolf noch mit leiser Stimme einige Anweisungen gegeben und von Neuem an die Ueberwachung Sperlings erinnert hatte, leerte Peru noch ein letztes Glas und verließ dann seine Grnossen.

Eilig durchschritt er die dunklen, menschenleeren Straßen, nicht ohne sich häufig umzusehen, ob ihm nicht etwa Jemand folge.

Nach kurzer Zeit erreichte er ein niedriges Häuschen in der Rue Polonceau, dasselbe war roth angestrichen und an der Facade las man in sehr großen, gelben Buchstaben das Wort: „Destillation.“

Die Läden waren geschlossen, aber durch die Ritzen drang gleichwohl ein feiner Lichtstrahl.

Peru klopfte mehrere Male an der Thür, die alsbald vorsichtig geöffnet wurde. Er trat ein.

In den Ecken saßen hie und da einige halbverschlafene Zecher.

Als der Wirth Peru bemerkte, dem ein mißmuthiger und verschlafen aussehender junger Mann die Thür geöffnet hatte, beeilte er sich mit einer gewissen, höflichen Unterwürfigkeit seinen Wünschen zu fragen.

„Ist noch nichts für mich abgegeben?“ fragte dann Peru leise. —

„Auch nicht das Geringste, Herr Gustav“, war die Antwort.

„Sonderbar! Bist Du Deiner Leute hier sicher?“ fuhr Peru mit einem Blick auf die Trunkenbolde ringsumher fort.

„Keine Sorge; ich stehe für sie.“

„Ich werde morgen Abend wiederkommen. Adieu.“

Und mit etwas raschen Schritten eilte er davon in der Richtung des Boulevards Barbès, wohin er seinen Wagen bestellt hatte.

„Keine Antwort . . . was mag das bedeuten?“ murmelte er ärgerlich. „Er sucht vielleicht dahinter zu kommen, wer ihm den Brief geschickt hat. Aber damit wirst Du kein Glück haben, alter Freund . . . Hüte Dich, daß Du Dir nicht die Finger verbrennst!“

Nach Verlauf einer Viertelstunde hatte er seinen Wagen an dem bezeichneten Orte erreicht.

„Nach dem Klub!“ rief er dem Kutscher zu, der sich nicht im Geringsten über die Wandlung, welche mit seinem Herrn vorgegangen war, wunderte.

Unterwegs entledigte sich Peru schleunigst des Arbeiteranzuges, rieb sich mit einem Taschentuche das Roth von Wangen und Nase und ersetzte die seidene Mütze durch den Chapeau claque, den er vorsichtiger Weise unter seiner Blouse verborgen gehalten hatte.

Einige Minuten später hielt der Wagen vor dem Eingang des Klub-Hotels am Boulevard Haußmann und elastischen Schrittes stieg der elegante Cavalier die mit weichen Teppichen bedeckte Treppe hinnauf, welche nach dem Salon führte.

„Geht es hoch! Morleaux?“ fragte er ein Klubmitglied dem er auf der Treppe begegnete.

„Ah! Sie kommen gerade zur rechten Zeit, mein lieber Valladores,“ antwortete Ludwig von Morleaux, indem er seinen Ueberzieher anzog. „Caserte hat die Bank und schon über zweitausend Louisdor gewonnen. Sehen Sie also zu, daß Sie ihn in die Luft sprengen.“

„Darf ich dem Herrn Marquis behilflich sein?“ fragte ein Diener, sich dem jungen Manne nähernd.

Valladores reichte ihm einen Pelz, den er soeben ausgezogen hatte und trat in den Spielsaal.

Er ließ sich ein Glas Punsch geben und nahm etwas abseits Platz. Seit etwa vierzehn Tagen war er Mitglied eines Clubs und hatte stets ein bemerkenswerthes Glück gehabt. Die Spieler, welche augenblicklich mit so geringem Erfolge die Chancen des Grafen von Caserte bekämpften, kamen daher zu ihm und bestürmten ihn förmlich mit Bitten, an dem Spieltisch Platz zu nehmen, da sie überzeugt waren, daß seine Gegenwart dem Spiele eine andere Wendung geben würde.

Aber Valladores hatte heute keine Lust und blieb allen Bitten gegenüber taub. Nichtsdestoweniger schien er sich aber für die Partie zu interessiren, von seinem Platze aus beobachtete er aufmerksam den Verlauf des Spiels und wenn er sah, daß Graf Caserte immer wieder von Neuem große Haufen Geld und Banknoten einstrich, dann glitt bisweilen ein verstohlenes Lächeln über seine Wangen.

Nach einiger Zeit zog der Graf seine Uhr.

„Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß ich die Bank nicht länger wie bis drei Uhr halte, wie auch die Chancen sein mögen.“

Er fuhr fort zu spielen und zu gewinnen.

Gegen ein halb drei Uhr erhob sich Herr v. Valladores und begab sich in das Vorzimmer. Einige Minuten später rollte sein Wagen in der Richtung nach der Rue Taitbout mit ihm davon.

III.

Graf Caserte hielt Wort. Als die große Uhr des Spielsaals drei zeigte, legte er die Karten auf den Tisch.

„Gestatten Sie, meine Herren, daß ich mich zurückziehe,“ sagte er.

Zu gleicher Zeit verließ er den Kreis der Spieler, nachdem er die vor ihm liegenden Banknoten zuvor sorgfältig in seine Brieftasche gesteckt hatte.

„Das ist nun schon die dritte Nacht, daß er mit so fabel-

den vom Kaiser entsendeten General v. Hahnke persönlich eröffnet wurde, daß Se. Majestät die Einreichung des Abschiedsgesuches erwarte. Fürst Bismarck entgegnete, daß er nicht glaube, die Verantwortlichkeit für die Einreichung seines Abschiedsgesuches im gegenwärtigen Augenblicke übernehmen zu können, im übrigen stehe es ja Sr. Majestät frei, ihm den Abschied auch ohne Gesuch zu jeder Minute zu ertheilen. Am folgenden Morgen erschien der Chef des Civilkabinets, Wirkl. Geh.-Rath v. Lucanus, mit dem gleichen Auftrage, daß der Kaiser der Einsendung des Abschiedgesuches im Laufe des Tages entgegensähe. Fürst Bismarck erwiderte, daß er dazu Zeit brauche, könne dieselbe nicht abgewartet werden, so möge man ihm den Abschied ohne Gesuch geben. Am Abend des 18. März erfolgte dann die Einsendung des ausführlich motivirten Abschiedsgesuches. Dieser Sachverhalt, an dessen Richtigkeit wohl kein Zweifel besteht, besteht, rechtfertigt die Auffassung, daß die Einreichung des Abschiedsgesuches auf wiederholten kaiserlichen Befehl geschehen sei." Dazu kann noch viel mehr gesagt werden.

Eine Sensationsnachricht, die aber einen etwas abenteuerlichen Beigeschmack hat, bringt die „Cöln.-Ztg." aus Petersburg. „Gut unterrichtete Hofkreise erzählen als Thatsache, die Kaiserin von Rußland sei vollständig für den möglichst engen Anschluß an Frankreich. Ihr Einfluß sei wesentlich mitbestimmend bei der schwer erwirkten, nunmehr aber unerschütterlichen Annäherung des Czaren an Frankreich gewesen. Bei dieser Angelegenheit, bei welcher namentlich der russische Botschafter von Mohrenheim in Paris eine große Rolle spielte, habe die Kaiserin mehr als geborene dänische Prinzessin, denn als Czarin gehandelt, und die Zusicherung Frankreichs zu einer Verständigung vermittelt, wonach bei einem glücklich durch Rußlands Hilfe beendeten Kriege mit Deutschland die Rückgabe Schleswigs an Dänemark erfolgen solle." Die Czarin hat sich bisher nie um Politik gekümmert, und deshalb klingt die Meldung auch etwas unwahrscheinlich.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und unternahmen am Nachmittage bei prächtigem Wetter auf der Dampfyacht „Alexandria" einen Ausflug nach der Pfaueninsel.

Die Kaiserlichen Majestäten begeben sich heute Montag nach Merseburg, um der Einladung der Provinz Sachsen zu entsprechen. Anwesend sein werden auch der Reichskanzler von Caprivi, die Minister von Bötticher und Berlepsch, der Präsident der Oberrechnungskammer von Wolff, früherer Oberpräsident der Provinz Sachsen, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Bödicker und viele Andere.

Bei der Rückkehr des Kaisers von der großen Herbstparade bei Berlin ereignete sich vor dem Palais der Kaiserin Friedrich ein Zwischenfall. Als der Kaiser nahte, versuchte ein Mann den harrenden Menschenwall zu durchbrechen, um eine Bittschrift zu überreichen. Er wurde aber von Schutzleuten zurückgehalten. Der Kaiser hatte ihn jedoch bemerkt und winkte ihm freundlich zu, und wies den hinter ihm reitenden Officier an, das Schreiben abzunehmen, was geschah.

Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck. Wie die „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite erfährt hat ein Besucher des Fürsten Bismarck die Beobachtung gemacht, daß im Gespräche der Fürst dem Kaiser nie anders, als durch die Bezeichnung, unser junger Herr oder „der Herr" erwähnte, während unter „Majestät" und „Kaiser Wilhelm" Kaiser Wilhelm I. zu verstehen war.

Der Andrang der Fremden in Trier, welche den heiligen Rock verehren wollen, ist ein ganz ungeheurer. Wenn das die ganzen sechs Wochen, während welcher die Ausstellung stattfinden soll, so anhält, dann wird die geschäftliche Speculation der Trierer Einwohnerschaft sicher nicht getäuscht. Das Ausland, besonders England, Amerika und Frankreich, stellt gleichfalls eine überaus große Besucherzahl. Mehrere Millionen werden wohl herauskommen.

Der Gesetzentwurf betr. die Bekämpfung des Mißbrauches geistiger Getränke wird demnächst dem Bundesrath zugehen und diese Körperschaft sofort beschäftigen.

Ausland.

Belgien. Der König und die Königin von Belgien sind in Bad Spa angekommen. — Der internationale Sozialistenkongreß in Brüssel ist am Sonnabend geschlossen. Der nächste Congreß soll im Jahre 1893 in der Schweiz abgehalten werden. Die beiden Hauptbeschlüsse des Congresses sprechen sich gegen neue Kriege und für einen allgemeinen Arbeiterfeiertag am 1. Mai aus. Die interessanteste Episode aus den Congreßverhandlungen war ein hitziges Wortgefecht zwischen dem deutschen Reichstagsabgeordneten Liebknecht und dem holländischen Sozialistenführer Domela Kieuwanhius, die einander gründlich den Text lasen.

Frankreich. Einzelne Pariser Zeitungen, denen jetzt der Kamm gewaltig geschwollen ist, haben aufgemuckt, weil der britische Premierminister Lord Salisbury nicht der Parade über das französische Geschwader in Portsmouth beiwohnte, und die Regierungszeitungen finden es noch für nöthig, dieser Arroganz Rechnung zu tragen. Sie sagen, England habe durch die Einladung des Geschwaders nach Portsmouth ja bewiesen, daß es die Freundschaft der französischen Republik suche und wünsche, man könne also wohl über das Fernbleiben des Ministerpräsidenten fortsehen. Wenn es mit der Steigerung des französischen Eigendünkels auch in Zukunft so weiter geht, wie in den letzten Wochen, dann können wir nette Geschichten erleben. — Die in Paris streikenden Erdarbeiter haben verschiedene Krawalle angestiftet. Die Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen. — In der französischen Kolonie am Senegal sind Fälle von Menschenfresserei festgestellt. Vier Neger haben zwei Sklaven getödtet, gebraten und aufgegessen. Sie sind jetzt vor Gericht zitiert. — Auf der Insel Martinique sind bei dem neulich stattgehabten großen Sturm 218 Menschen umgekommen. Es fehlt sehr an Obdach und Nahrung.

Großbritannien. Die Festlichkeiten zu Ehren der in Portsmouth anwesenden französischen Uebungsflottille verlaufen ohne Störungen und auch ohne nennenswerthe Begeisterung. An der Festtafel, welche von der Königin Victoria den höheren französischen Officieren gegeben wurde, wurde die Marseillaise gespielt, welche von allen Anwesenden, auch von der Gastgeberin, stehend angehört wurde. Am Freitag fand die große Revue des französischen Geschwaders vor der Königin statt, welche programmmäßig verlief. Abends war großer Ball und Festessen in Portsmouth, bei welchem abermals die Marseillaise vorgetragen wurde. Nächsten Tages und auch am Sonntag nahmen die französischen Officiere und Mannschaften die Stadt Portsmouth in Augenschein. Eine wirkliche Begeisterung für die französischen Gäste ist in der englischen Bevölkerung, wie gesagt, in keiner Weise zu finden. Augenscheinlich wird man froh sein, wenn die Franzosen nur erst wieder fort sind.

Italien König Humbert von Italien bereist gegenwärtig sein Stammland Piemont und hat in der alten Hauptstadt Turin Residenz genommen. Auf mehrfachen kleineren Ausflügen besichtigte der König die in Piemont stehenden Alpentruppen und wurde allenthaben von der Bevölkerung mit heller Begeisterung begrüßt. Am Sonntag fand die Enthüllung eines neuerrichteten Denkmals für den König Victor Emanuel und eine Parade aller Alpentruppen statt. Der Ministerpräsident Rudini und der Kriegsminister wohnten der Feier bei.

Rußland. Es war wieder einmal die Rede davon, der Minister des Auswärtigen, Herr von Giers wolle von seinem Posten zurücktreten und solle durch den wegen seiner deutschfeindlichen Intriguen bekannten russischen Botschafter Baron Mohrenheim in Paris ersetzt werden. Es scheint aber doch nicht, daß sich der Wechsel so bald vollziehen wird. — Gegen die Ausländer in Rußland werden immer schärfere Maßregeln vorbereitet. Ein neu ausgearbeiteter Gesetzentwurf verbietet allen Nichtrussen, sich außerhalb russischer Städte anzusiedeln und dort unbewegliches Eigenthum zu erwerben oder zu pachten. In den Grenzbezirten soll das Gesetz sogar rückwirkende Kraft erlangen und der ländliche Grundbesitz der Ausländer expropriirt werden. Das ist denn doch das Aergste was bisher bekannt geworden ist. — Die russischen Zollämter sind angewiesen, Getreide, welches mit mehr als achtprocentiger Beimischung von Roggen ausgeführt wird, zu beschlagnahmen. Trotzdem glauben aber russische Handelskreise, daß das Roggenausfuhrverbot nicht länger, als drei Monate wird aufrecht gehalten werden können.

Amerika. Alle Berichte aus Chile bestätigen, daß sich bei Valparaiso die besten Truppen der Revolutionspartei, wie der Regierung concentrieren und eine Entscheidungsschlacht erwartet wird. Für die Regierung sind die Dinge ungünstig

Asien. Nach Berichten aus Peking hat die chinesische Regierung in Folge der ernsten Vorstellungen der fremden Vertreter wiederholt feierlich versprochen, gegen die Urheber der Christenverfolgungen vorzugehen. Geschehen ist aber nicht das Geringste von Belang, die Bevölkerung lehnt sich ganz offen gegen die Behörden auf. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es zu dem angedrohten Bombardement von Nanking kommen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 22. August. (Todtschlag.) Die Kunde von einem Todtschlag kommt aus Mendritz bei Lessen. Der Käthnersohn Franz Jüttner und der Knecht Wojahn aus Sarosle, die sich während der Ernte nach Mendritz vermiethet hatten, zwei sonst sehr intime Freunde, waren am Donnerstag im dortigen Kruge in einen Wortwechsel gerathen, traten aber doch den Rückweg gemeinschaftlich an. Dieser Gang sollte indessen für den 18jährigen Wojahn verhängnißvoll werden, denn plötzlich schlug Jüttner mit seinem Stock so heftig auf Wojahn ein, daß Letzterer sofort todt hinstürzte. Der Mörder, ein 18jähriger Bursche und der einzige Sohn seiner Eltern, wurde sofort verhaftet und gestern hier eingeliefert. Eine Gerichtskommission begab sich heute an den Schauplatz der That. (Gr. G.)

— **Marienburg,** 21. August. (Ein eigenartiges Versteck) für ein gestohlenes Pferd hatte nach der Versicherung der „Nogztg." dieser Tage ein Mann in Willenberg gewählt. Die haussuchenden Beamten fanden das Thier — im Himmelbett. Der Dieb hatte nämlich den Boden aus der Bettstelle entfernt, die Erde mit einer Sandschicht bedeckt und dem Pferde das Himmelbett als provisorischen Stall angewiesen.

— **Elbing,** 22. August. (Einen empfindlichen Denkzettel) erhielt gestern der Arbeiter Leopold Pöck aus Tessendorf von der hiesigen Strafkammer. Er hatte durch Gewalt und Drohungen die beim Marienburger Brückenbau beschäftigten Arbeiter zu einem Strike zu nöthigen versucht und wurde hierfür mit sechs Monaten Gefängniß bestraft.

Insterburg, 21. August. (Getreide-Einfuhr.) Alle disponiblen Eisenbahnwagen werden jetzt nach der Grenzstation gebracht, um zum Transport von russischem Getreide verwendet zu werden. Gestern passirten den hiesigen Bahnhof von Eydtkuhnen vier mit Getreide befrachtete Eisenbahnzüge. Zwei Extrazüge brachten leere Wagen nach Eydtkuhnen.

— **Hammerstein,** 20. August. (Feuer.) Eine Feuersbrunst legte gestern Nachmittag gegen 6 Uhr das auf dem hiesigen Schloßhofe befindliche große Scheunen- und Remisengebäude mit Inhalt, der Handelsgesellschaft S. D. Jaffe in Posen gehörig, in Asche.

— **Schippenbeil,** 21. August. (Ein feiner Mann) zu werden, war das stete Bestreben eines von hier stammenden Metallarbeiters L. Es war seinen „feinen Manieren" gelungen, sich das Herz eines älteren Mädchens zu erobern. Zur angeblichen Einrichtung des neuen Heims und zur Bestreitung der Kosten, welche ihm die Bewirthung einflußreicher Gönner, die ihm zu einer einflußreichen Stellung verhelfen wollten, verursachten, wurden ihm im Ganzen etwa 500 Mark eingehändigt. Mit dem letzten Rest verduftete der saubere Galan und verübte in Bartenstein und Königsberg verschiedene Gaunereien unter dem Namen eines Barons v. Lanzendorf. Als ihm indessen der Boden unter den Füßen heiß zu werden anfing, hat er den Schauplatz seiner Thaten verlassen.

Königsberg, 20. August. (Todesfall.) Der langjährige, in den weitesten Kreisen bekannte Besitzer und Direktor des Sprind-Theaters, Herr G. Siebert, ist gestern nach kurzem Krankenlager an Wassersucht und Nierenentzündung gestorben. Die Ueberführung der Leiche nach der Leichenhalle des Altroßgärter Kirchhofes mußte bereits am Abend des Sterbetages erfolgen. Das Sprind-Theater blieb am gestrigen Tage geschlossen und wird es auch an kommenden Sonnabende, dem Begräbnißtage des Herrn Siebert, sein.

— **Fordon,** 22. August. (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist zum Bürgermeister unserer Stadt an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Mylo der Kandidat des höheren Schulamts Herr Ernst Bohn-Okollo gewählt worden. Zu dieser Stelle hatten sich übrigens gegen 76 Bewerber gemeldet, und zwar 10 Gerichtsreferendarien (darunter ein Dr. jur.), ein Regierungsreferendarius, zwölf Bürgermeister, ein Philologe, ein Theologe, dreißig Magistrats- und Kassenbeamte, drei Lehrer, ein Landwirth, ein Mühlenverwalter, neun Bureauvorsteher von Rechtsanwälten 2c.

— **Bromberg,** 22. August. (Schwierige Operation.) Im Krankenhause wurde eine schwere Operation von den Herren Sanitätsrath Dr. Jacoby und Dr. Warminski vollzogen. Es wurden nämlich einem etwa 20jährigen jungen Mann 2 riesig entwickelte Drüsengeschwülste zu beiden Seiten des Halses entfernt. Der Patient befindet sich auf dem Wege der Besserung. Eine derartige Operation kann zu den seltensten gezählt werden.

— **Bromberg,** 25. August. (Die Errichtung eines großen Umschlaghafens bei Bromberg) ist, wie bereits mitgetheilt wurde, beschlossen. („Umschlag" nennt man das Vorrecht eines Platzes, daß Fahrzeuge anderer Plätze nicht an ihm vorüberfahren dürfen, sondern verpflichtet sind, ihre Waaren auszuladen und leer zurückzufahren. Wieweit dieses Vorrecht bei Bromberg Platz greifen soll, ist noch nicht bekannt.) Folgende Erwägungen, welche die „Berl. Polit. Nachr." wiedergeben, haben zu dem Plane mitgewirkt: Für die Herstellung einer leistungsfähigen Binnenwasserstraße zwischen Ostpreußen und dem übrigen Wasserstraßennetze Preußens kommen zwei Linien in Frage, ein Kanal von den masurischen Seen nach Osterode zum Anschluß an die Wasserstraße, welche sich durch Vermittelung des Oberländischen Kanals bis zur Weichsel erstreckt, und eine östliche in der Nähe der preußisch-russischen Grenze führende Kanalverbindung nach dem Grenzflusse Drewenz, welcher in die Weichsel mündet. Beide Linien sind, so schreibt man aus Berlin, nach der technischen und wirthschaftlichen Seite bereits studirt. Das von der ersterwähnten Kanallinie zu durchschneidende Gelände bietet ungewöhnliche Terrainschwierigkeiten, welche die Technik wohl überwinden kann, deren Ueberwindung aber einen sehr erheblichen Kostenaufwand erfordern würde. Auch würde mittelst dieser Linie der Anschluß an die Wasserstraßen zwischen Weichsel, Oder und Elbe nur auf einem weiten Umwege erreicht werden. Es liegt daher die Befürchtung nahe, daß diese Linie gegenüber den Eisenbahnen so wenig concurrenzfähig sein würde, wie dies die bestehende Theilstrecke derselben zur Zeit ist. In dieser Beziehung liegt die Drewenz-Linie ungleich günstiger; mittels derselben würde der Anschluß an die Brahe, den Bromberger Kanal und die Netze ziemlich direct erreicht. Auch bietet die Kanallinie bis zur Drewenz selbst nur unbedeutende

---

haftem Glücke spielt," sagte einer der Habitues ihm nachblickend. „Kennt ihn denn eigentlich Jemand näher von uns?"

„Er ist Neapolitaner und stammt aus einer sehr vornehmen Familie," antwortete ein Anderer. „Ich kenne ihn seit langer Zeit und stehe vollkommen für ihn ein; er hat allerdings eine außerordentlich glückliche Hand."

Graf Caserte, der in der That ein durchaus vornehmer, über jeden Zweifel erhabener Edelmann war, wohnte seit einigen Jahren in der Rue d'Aumale. Er besaß ein ungeheures Vermögen und spielte leidenschaftlich.

Er hatte sich in den Club aufnehmen lassen, weil derselbe in seiner Nachbarschaft lag. Er liebte es nach dem Aufenthalte in der fieberhaften Atmosphäre des Clubsaales den Weg nach seiner Wohnung zu Fuß zurückzulegen. Er zündete daher eine Cigarre an und schritt sorglos, die Hände in den Taschen seiner Wohnung zu.

Als er etwa tausend Schritte in der Rue Taitbout zurückgelegt und die Rue de la Victoire überschritten hatte, sah er sich plötzlich einem Manne gegenüber, welcher bis dahin augenscheinlich in dem Schatten eines Thorweges gestanden hatte. Trotz der Dunkelheit schien das Aussehen dieses Individuums mit seiner schmutzigen Blouse und tief in's Gesicht gezogenen seidenen Mütze Herrn von Caserte wenig vertrauenerweckend. Er machte daher einen Umweg, um ihm auszuweichen, aber der Mann kam ihm zuvor und schnitt ihm den Weg ab.

„Darf ich Sie um etwas Feuer bitten?" fragte er mit rauher Stimme.

In dem Augenblick, als der Graf die Hand erhob, um seine Cigarre aus dem Munde zu nehmen, erhielt er plötzlich einen heftigen Stoß in die linke Seite, in Folge dessen er zur Erde stürzte. Er stieß einen Schrei aus, und versuchte sich wieder zu erheben, aber das von kräftiger Hand geführte Messer hatte seine Kleider durchbohrt und war tief in die Brust eingedrungen; im nächsten Augenblick verlor er das Bewußtsein.

Der Räuber beugte sich über ihn, öffnete mit raschem Griffe die Knöpfe seines Ueberziehers und nahm Börse und Brieftasche seines Opfers an sich, dann ließ er den Beraubten in seinem Blute liegen und eilte, möglichst den Schatten der Häuser aufsuchend, von dannen.

Allein zwei Wächter, welche den Hilferuf gehört hatten, eilten aus zwei verschiedenen Richtungen herbei. Als der Mann sie kommen hörte, verließ er das Trottoir und eilte auf der Mitte des Dammes, so schnell er konnte, weiter. Die Wächter stürzten ihm nach. Es waren zwei junge kräftige Männer und es wäre ihnen vielleicht gelungen, den Räuber, welcher kaum zehn Schritte Vorsprung vor ihnen hatte, einzuholen. Als der Letztere jedoch die Ecke der Rue de Chateaud'un erreicht hatte, sprang er zu ihrer großen Ueberraschung in einen dort haltenden Wagen, dessen Kutscher im nächsten Augenblick im Galopp davonjagte.

Sie versuchten allerdings, demselben zu folgen, mußten aber nach kurzer Jagd einsehen, daß ihre Mühe vergebens war. Indeß hatte der Räuber, vielleicht in einem Anfall übermüthiger Laune, seine schmutzige Kleidung, Mütze, Blouse und Beinkleid aus dem Coupee geworfen, die von den Wächtern sorgfältig aufgehoben wurde.

Der Herr Marquis von Valladores — oder Peru, wenn man lieber will — lehnte sich unterdessen bequem in die Polster seines Wagens zurück und zündete eine köstliche Havanna an.

„Keine üble Nacht," murmelte er zufrieden vor sich hin. „Mindestens fünftausend Louis'dor; die Brieftasche ist ordentlich schwer . . . Hat dieser Caserte ein Glück!"

Und er lachte vergnügt vor sich hin, während er sich erinnerte, mit welcher Gewandtheit und Kühnheit er das Glück des neapolitanischen Edelmannes zu seinen Gunsten ausgebeutet hatte.

Der Wagen folgte in scharfem Trabe der Ru de Chateaud'un, bog dann in die Rue de Constantinople ein und hielt schließlich vor einem eleganten Hotel in der Avenue de Villiers.

Der Kutscher knallte mit der Peitsche, und im nächsten Augenblick war das Gefährt unter dem hohen Gewölbe verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Schwierigkeiten. Dagegen würde der bisher allein auf eine kurze Strecke an der Mündung schiffbare Drewenzfluß nur mittels Einrichtung von etwa 20 Staustufen und ebensoviel Schifffahrtsschleusen ordentlich schiffbar zu machen sein. Dadurch würde nicht allein auch diese Linie überaus kostspielig, sondern der Verkehr auf derselben in dem Maße erschwert werden, daß, ganz abgesehen von aus der Eigenschaft der Drewenz als Grenzfluß herzuleitenden Bedenken, die Entwickelung eines regen Schiffsverkehrs auf derselben kaum zu erhoffen ist.

— **Posen**, 22. August. (Eine entsetzliche That) ist in der Nacht zum 18. d. Mts. auf dem Rittergute Wiekowo bei Gnesen verübt worden. Der Wächter vernahm plötzlich lautes Weheklagen und Hilferufe. Das Gesindezimmer, aus welchem die Klagetöne drangen, war verschlossen und auf die Frage, „was geschehen sei“, erhielt der Wächter keine Antwort. Das unheimliche Jammern wurde aber immer stärker, und deshalb begab sich der Wächter schleunigst zu dem Gendarm nach Wiekowo, um Meldung von der Sache zu machen. Der Gendarm machte sich auch sofort auf den Weg, doch bei seiner Ankunft war alles still in dem Zimmer. Der Gutsherr wurde geweckt und das Zimmer bald darauf geöffnet. Den Eintretenden bot sich nun ein schauerlicher Anblick dar, denn an einem Nagel, ziemlich hoch an der Wand, fand man das Dienstmädchen erhängt vor. Der Kutscher Stawnigk, der mit dem Mädchen schon seit längerer Zeit ein Verhältniß hatte, wurde als Mörder ermittelt und gefesselt in das Gefängniß nach Gnesen gebracht.

— **Landsberg a. W.**, 20. August. (Verfrühte Jubelfeier.) Aus einer Nachbarstadt berichtet man der „Neum. Ztg.“: Er war 82, sie 72 Jahre alt; ihr ganzes Leben hindurch hatten sie redlich gearbeitet, für ihre Kinder gesorgt und auch ein hübsches Sümmchen beiseite gelegt. So konnten sie sich denn vor ein paar Jahren zur Ruhe setzen und sich an dem Glücke ihrer Kinder und der stattlichen Schaar blühender Enkel weiden. In diesem Jahre nun sollte die goldene Hochzeit gefeiert werden, und die braven Kinder wollten alles aufbieten, um das seltene Fest würdig zu gestalten. Der Tag rückte näher und die Vorbereitungen waren im vollen Gange: Einladungen ergingen, Zusagen kamen, die prächtigsten Geschenke, die nur ersonnen werden konnten, um die Herzen der alten Eltern zu erfreuen, waren besorgt, und schon hatte das älteste Enkelchen die letzte Hand an das riesige Gold-Monogramm des üblichen Hochzeitskissens gelegt, während man den Kleineren allerliebste Verschen einstudirt hatte. Um auch der Behörde von dem bevorstehenden frohen Feste Kenntniß zu geben, begab sich der überglückliche Sohn, jetzt Inhaber des väterlichen Geschäftes, nach der Behörde, deren Oberhaupt seine aufrichtige Freude denn auch nicht zurückhielt und sogleich die betreffenden Eheschließungslisten aufschlagen ließ. Wie aber erstaunte der vorsichtige Stadtvater, als er die Namen der Jubel-Eheleute nicht in den Listen vom Jahre 1841, sondern in denen von 1842 vorfand! Der verblüffte Sohn vollends fand keine Worte und stürzte aus dem Rathhause, um zur „Abrüstung“ zu schreiten. Nicht gering war das Erstaunen der enttäuschten Familie über diesen unerwarteten Aufschub des Festes, am größten aber jedenfalls das der armen Eltern, die ihre Häupter nun noch ein ganzes Jahr auf dem alten Lederkissen zur Ruhe legen müssen, während die theure Arbeit des Enkelchens unbenutzt im Spinde liegt. An Stoff zu dem nächstjährigen Hochzeitsliede wird es aber dafür nicht fehlen.

Locales.

Thorn, den 24. August 1891.

— **Ernennung.** Der Kaiser hat den bisherigen Hofjägermeister vom Dienst Grafen Richard zu Dohna-Schlobitten, Mitglied des Hofjagdamts, zum Vize-Ober-Jägermeister vom Dienst ernannt.

— **Militärnachrichten.** Degener, Major und Commandeur des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2, als Oberstl. mit Pension und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt; — Geppert, Major vom Pionier-Bataillon Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, zum Commandeur des Pommer. Pionier-Bataillons Nr. 2. ernannt; — Hayner, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm) Nr. 21, als Comp.-Officier zur Unteroff.-Schule in Potsdam; — Runge, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als Comp.-Officier zur Unteroff.-Schule in Marienwerder versetzt; — die Port.-Fähnriche Anders vom Inft.-Regt. von Borcke (4. Pomm) Nr. 21, dieser unter gleichzeitiger Versetzung in das Inf.-Regt. von Boyen (5. Ostpreuß) Nr. 41, Marbach, Aust vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, Hennig, Marschner vom Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2, Bensel, Reetsch, Rindfleisch, Witte vom Inft.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zu außeretatsmäß. Sek.-Lts. befördert.

— **Der Herr Oberpräsident unserer Provinz.** Excellenz Dr. v. Goßler, Staatsminister a. D., stattet heute unserer Stadt seinen ersten Besuch ab. Von Berlin kommend, traf Herr Dr. von Goßler 7 Uhr 3 Minuten heute früh auf dem Hauptbahnhof ein und wurde von den Herren Landrath Krahmer, Bürgermeister Schustehrus und Polizei-Inspector Finkenstein empfangen. Um 9 Uhr unternahm der Herr Oberpräsident in Begleitung des ebenfalls heute Morgen hier eingetroffenen Herrn Regierungspräsidenten von Horn aus Marienwerder und des Herrn Landrath Krahmer eine Fahrt nach Leibitsch, besichtigte dort die einen großartigen Umfang angenommene Roggeneinfuhr aus Polen und kehrte gegen 12 Uhr nach hier zurück. Um ½1 Uhr begab Herr von Goßler sich nach dem Rathhause, unterzog einzelne Bureaus einer Besichtigung und ließ sich im Magistratssaale die Magistrats-Mitglieder und Stadtverordneten vorstellen. Darauf fand Diner statt, an welchem u. A. verschiedene Großgrundbesitzer aus dem Kreise theilnahmen. Das Landrathsamt wie Rathhaus haben anläßlich des Besuches des ersten Beamten unserer Provinz geflaggt. Absteigequartier hat Excellenz von Goßler im Victoriahotel genommen.

— **Theater.** Vor gut besetztem Hause wurde am Sonnabend Abend im Victoria-Theater „Der neue Herr“, Schauspiel in 7 Vorgängen von E von Wildenbruch aufgeführt. Es ist außerordentlich schwierig, einen durch die Geschichte gegebenen fertigen Stoff zu dramatisiren, so leicht es auch auf den ersten Blick erscheinen mag. Die Bilder aus Deutschlands schlimmster Zeit, die in dem Schauspiel vor uns entrollt werden, sind von einer vorzüglichen Ausarbeitung. Die Staffage: Volk und Soldaten, weiß der Dichter meisterhaft in Aktion treten zu lassen. Ein machtvolles Pathos, eine glühende patriotische Begeisterung wehen uns aus der Dichtung entgegen, und in diesem Letzteren liegt die Bedeutung des Wildenbruch'schen Schauspiels. Es ist eine wahre Erquickung nach den vielen geschmacklosen, das Ehebruchsthema mit besonderer Sorgfalt und bis zum Ueberdruß abhandelnden modernen dramatischen Erzeugnissen einer Dichtung zu begegnen, die sich eine höhere Aufgabe gestellt hat, nämlich die hingebende Liebe zum Vaterlande zu lehren und zu entflammen. Von der Darstellung ist durchweg nur Gutes zu berichten; ein jeder der Mitwirkenden bemühte sich sichtlich, den an ihn gestellten Anforderungen möglichst zu genügen; und es gelang ihnen Allen, die Charactere gut zu zeichnen. Voran Herrn Waldheim als den „neuen Herrn“, den jungen Kurfürsten, welcher allmählich zu heldenhafter Größe heranwuchs, Herrn Karlow als Moritz Augustus von Rochow, ihm gelang die Gestalt des wilden, unbotmäßigen, den Waffendienst für Ehre und Vaterland zum gemeinen Handwerk herunterwürdigenden, vaterlandslosen Junkers, auch Herr Lau als Adam Graf Schwarzenberg, kurfürstlicher Stattbalter in der Mark, war mit ganzer Seele bei der Sache. — Heute Abend findet eine Wiederholung des Schauspiels statt. — „Tilli“, Lustspiel von Stahl, hat Herr Waldheim, einer der tüchtigsten Schauspieler des Pötterschen Ensembles zu seinem morgigen Benefiz gewählt. Die Rolle der „Tilli“, spielt Frl. Pötter und diejenige des Dr. Müller Herr Waldheim. Hoffentlich hat Herr Waldheim an seinem Ehrenabend ein volles Haus.

— **Der Circus Blumenfeld** hat gestern Abend am Krieger-Denkmal bei sehr gutem Besuche seine Vorstellungen eröffnet. Unter den verschiedenen Programmnummern ist in erster Linie die Vorführung der vier prächtigen Schwarzschecken, gezeigt von Herrn Sigmund, hervorzuheben, ihre Dressur erregte allgemeines Interesse; erstaunlich war das Kunststück, daß zwei Pferde einen rollenden Holzcylinder mit den Vorderfüßen durch die Manege rollten, während die beiden anderen die Vorderfüße auf ihren Kruppen nachgingen. Gleiche Anerkennung fand die Vorführung der ostpreußischen Falbstute Ella, auch das Prämien-Spring- und Jagdpferd Lucifer, echt Radautzer Vollblut, führte seine Sprünge über hohe Barrieren in Erstaunen erregender Weise aus. Herr Straßburger leistete in seiner Parforcearbeit auf trabendem Pferde Großartiges. Mit Eleganz und Gewandtheit voltigirte Frl. Lina auf ungesatteltem Pferde. Die Dressur des ostpreußischen Wallach Uhland zur hohen Schule ging dagegen über das Maß des Mittelmäßigen nicht hinaus. Vorzügliches leisteten die Salon-Athleten Miß Anita und Julius Schaffeur. Heiterkeit erregten die drei kleinen Turner, zwei Mädchen im Alter von etwa 10 Jahren und ein Knabe von 5 Jahren, die an den römischen Ringen Gutes leisteten. Alle übrigen Nummern des reichhaltigen Programms fanden die wohlverdiente Anerkennung, so daß wir den Besuch des Blumenfeld'schen Circus, der gegenüber dem Kolzer'schen manches Neue bietet, nur empfehlen können. Es finden nur noch zwei Vorstellungen statt.

— **Ihre letzten diesjährigen Sommerfeste** hatten der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn und die Kriegerfechtanstalt gestern Nachmittag in der Ziegelei resp. im Wiener Caffee zu Mocker veranstaltet. Das prächtige Sommerwetter hatte beiden Festen eine große Anzahl Besucher zugeführt, die sich an den mannigfaltig gebotenen Vergnügungen und Belustigungen angenehm zerstreuten. Beide Vereine dürften mit dem pekuniären Erfolge ihrer letzten diesjährigen Sommerfeste wohl zufrieden sein.

— **Die Volksspiele** am Sonnabend und Sonntag hatten sich einer recht regen und allgemeinen Theilnahme zu erfreuen, es hatten sich an jedem Tage gegen Tausend Personen eingefunden, von denen weit über die Hälfte sich an den Spielen betheiligten. Nächster Spieltag: Mittwoch Nachmittags 6 Uhr.

— **Der hiesige Pius-Verein** hielt gestern Abend im Victoria-Theater einen Unterhaltungs-Abend ab, der sich eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte. Theater, Vorträge und Concert wechselten in bunter Reihenfolge ab und unterhielten die Anwesenden auf angenehme Weise. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß des nach jeder Richtung hin wohlgelungenen Unterhaltungs-Abends.

— **Vom Manöver.** Die hier und in der Umgegend vorgestern und gestern einquartiert gewesenen Truppen (Ulanen und Dragoner) sind heute in aller Frühe zum Manöver ausgerückt. Heute Abend werden die Soldaten auf dem Manöver-Terrain biwakiren. Bei Schwetz und Culm wird heute Cavallerie durch die Weichsel schwimmen und ist dieserhalb seitens der Militärbehörde an die Besitzer von kleinen Kähnen in der dortigen Umgegend die Bitte ergangen, die kleinen Fahrzeuge für die Truppen zur Verfügung zu stellen, um bei dem Durchschwimmen der Weichsel ein mögliches Unglück zu verhüten.

— **Neue Mäntel.** Während der Herbstübungen des 1. Armee-Corps werden einzelne Abtheilungen mit neuen Mänteln ausgerüstet werden. Letztere sind aus hellgrauem Tuch, zum Theil nach russischem, zum andern Theil nach dem Muster der württembergischen Militärmäntel hergestellt. Nach dieser Probe sollen die für gut befundenen Mäntel dann in der ganzen preußischen Armee eingeführt werden.

— **Zur Alters- und Invaliditätsversicherung.** Mit Rücksicht darauf, daß die Quittungskarten Verstorbener in den ersten fünf Jahren nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes für die Hinterbliebenen werthlos sind, andererseits aber die Möglichkeit vorliegt, daß die Beitragsmarken aus den Quittungskarten entfernt und wieder benutzt werden, und es auch wünschenswerth erscheint, festzustellen, ob die bis zum Todestage fälligen Beitragsmarken auch wirklich eingeklebt sind, sollen die mit der Ausgabe und dem Umtausch der Quittungskarten beauftragten Stellen die Quittungskarten Verstorbener entgegennehmen, beziehentlich soweit thunlich, einziehen

— **Die Immobiliar-Feuer-Societät der Provinz Westpreußen** hat ihren Bericht pro 1890/91 erstattet. Nach demselben betrug die Gesammteinnahme 919 042 M. Darunter befanden sich 559 811 M. ordentliche Beiträge, 56 000 M. Beiträge zur Ergänzung des Reservefonds, 95 237 M. außerordentliche Beiträge zur Deckung des Deficits pro 1889/90 und 5482 M. verjährte Brandentschädigungen. Verausgabt wurden 516 893 M. Brandschadenvergütungen, 48 770 M. zu Besoldungen, 555 M. zur Ermittelung von Brandstiftung und für hervorragende Thätigkeit beim Löschen, 500 M. Beiträge zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen 2c., 806 M. Entschädigung für Beschädigung der Löschanstalten und 928 M. Beitrag an den Verband öffentlicher Versicherungsanstalten in Deutschland. Die Verwaltung erzielte pro 1890/91 einen Ueberschuß von 31 858 M., welcher zum Reservefonds geschlagen wurde. Dieser erreichte dadurch die Höhe von 685 292 M.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ein in Preußen von einer Gemeindebehörde angestellter, aber von der Staatsregierung nicht bestätigter Nachtwächter ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 5. Juni 1891, kein Beamter im Sinne des Strafgesetzbuchs.

— **Die neue Dirschauer Eisenbahnbrücke** wird, wie es nunmehr heißt, am 15. Oktober d. Js. dem Verkehr übergeben werden.

— **Eine für den deutsch-russischen Getreideverkehr** wesentliche Bekanntmachung hat die Kgl. Eisenbahn-Direktion Bromberg erlassen. Es handelt sich um den Libau-Rommyer und Kursk-Kiewer Verkehr. Die Beförderungsbedingungen sind wie folgt abgeändert: „Um das Verstreuen und Naßwerden der Ladung unterwegs zu verhindern, werden thunlichst Vorkehrungen getroffen werden. Eine Haftung für die ab Grenze westlich dadurch entstehenden Verluste wird bahnseitig jedoch nicht übernommen. Seitens der Partei zur Dichtung der Wagen verwendete Geräthschaften werden nach Maßgabe der allgemeinen Tarifvorschriften frachtfrei bis zur Grenze zurückbefördert. Bei bahnseitiger Entladung auf Antrag des Empfängers oder nach Ablauf der Entladefrist wird neben den Kosten für etwa erfolgte Beschaffung oder Anmiethung von Säcken eine besondere Gebühr nach dem Lokaltarif der betreffenden deutschen Empfangsbahn erhoben. Erweist sich die Umladung eines mit Getreide, Hülsenfrüchten, Kleie oder Oelsaaten in loser Schüttung beladenen Wagens unterwegs aus irgend einem Grunde als nothwendig, so steht es der Eisenbahnverwaltung frei, das Gut entweder in Säcke gefüllt oder in loser Schüttung in einem anderen Wagen weiterzusenden. Die Bestimmungen treten vom 1. Oktober 1891 ab in Kraft.

— **5200 Mark verloren!** Von einem empfindlichen Verlust ist am Sonntag Abend ein Landwirth betroffen. Derselbe war am Nachmittage in Gr. Mocker gewesen behufs Empfangnahme einer Erbschaft im Betrage von 5200 Mark. Er hatte die aus Staatspapieren und Kassenscheinen bestehende Summe in ein Stück Papier gerollt und dann in die Brusttasche seines Ueberziehers gesteckt. Letzteren über den Arm gehängt, machte sich der glückliche Erbe auf den Heimweg. In Kaszczorek angekommen, gewahrte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß ihm die werthvolle Papierrolle aus der Tasche gefallen war. Alles sofort angestellte und die ganze Nacht hindurch fortgesetzte Suchen war vergebens, die 5200 M. blieben verschwunden.

— **Einer großen Gefahr** ist der von Bromberg um 11 Uhr 8 Minuten fällige Personen-Zug heute Vormittag durch die Wachsamkeit eines Bahnwärters entgangen. Zwischen Schirpitz und Schlüsselmühle wird gegenwärtig der Bahndamm, der vermuthlich durch den heftigen Regen in letzter Nacht gelitten hatte, reparirt, wobei man an den Schienen schadhafte Stellen entdeckte, die den um ¾11 Uhr passirenden Zug unter Umständen gefährden konnten In aller Eile lief der Bahnwärter dem schon heranbrausenden Zuge entgegen und suchte durch Schwenken der rothen Fahne und lautes Rufen die Aufmerksamkeit des Zugführers und des Locomotivführers auf sich zu lenken, was ihm jedoch erst gelang, als er unmittelbar an dem Zuge sich befand. Letzterer hielt jedoch nicht an, sondern fuhr mit verlangsamtem Tempo weiter, wodurch der Bahnwärter von dem Trittbrett eines Wagens erfaßt und die hohe Böschung heruntergeschleudert wurde, sodaß er sich mehreremale überschlug, glücklicherweise aber ohne sich zu beschädigen. Hiernach erst gab der Zugführer das Haltesignal und ließ, nachdem er sich von der Schadhaftigkeit überzeugt hatte, den Zug langsam über die Strecke fahren.

— **Ueberfahren** wurde gestern von einem Zuge auf der Linie Inowrazlaw—Thorn eine Kuh. Dieselbe lief die Bahnstrecke vor dem Zuge entlang.

— **Gefunden:** Ein Gebiß falscher Zähne auf der Bromberger Vorstadt; — ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt; — ein leeres Portemonnaie in einem Geschäft der Altstadt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 4 Personen. 5

Vermischtes.

(Ueber den bedauerlichen Unglücksfall) in Folge Gerüsteinsturzes in Nordenham wird noch mitgetheilt, daß neun Arbeiter ertrunken sind, wovon vier Leichen alsbald, die übrigen am folgenden Morgen aufgefunden wurden. Von den übrigen ins Wasser gefallenen Leuten sind sieben verletzt, meist unerheblich. Weitere Opfer erscheinen somit ausgeschlossen. Von den Ertrunkenen waren fünf verheirathet. Von den Verunglückten sind zwei Holländer, zwei Oldenburger und fünf Preußen. Die Gerüste waren von neuem Holz und anscheinend stärker konstruirt, als bei vorübergehenden Gebrauch sonst der Fall ist. Die Offiziere und Mannschaften des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ haben sich bei dem Rettungswerk rühmlichst hervorgethan.

(In Toulon) ist in der Nacht zum Freitag eine ganze Straße abgebrannt. Viele Familien sind obdachlos.

(Die Türkei hat für den von Räubern) fortgeschleppten italienischen Bahnmeister Solini das Lösegeld gezahlt. Die Freilassung des Gefangenen ist also baldigst zu erwarten.

(Hauseinsturz.) Ein fünfstöckiges Haus ist in New-York eingestürzt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen einer fünf Treppen hoch gelegenen Druckerei und die Gäste eines Parterre-Restaurants sind fast alle todt oder verletzt.

(Selbstmord) Die verwittwete Generalin von Bötticher aus Wiesbaden stürzte sich in Berlin in einem Anfalle von Wahnsinn aus dem Fenster und war sofort todt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 24. August.	0,88	über Null.
Warschau, den 19. August.	1,05	„ „
Culm, den 21. August	0,87	„ „
Brahemünde, den 22. August. . . .	3,12	„ „

Brahe:

Bromberg, den 22. August.	5,38	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 22. August.

Weizen, loco stetig, per Tonne von 1000 Kilogramm 184—248 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 199 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 245 M.

Roggen, loco stetig, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 Pfd transit 188—195 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 244 M., unterpoln. 194 M., transit 192 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 72 M. Br. per Sept. Oktbr. 62 M. Gd., per Novbr.-Mai 63 M. Gd., nicht contingentirt 52½ M. Br., per Septbr.-Okt. 43 M. Gd., per Novbr.-Mai 44 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. August.

Tendenz der Fondsbörse: befestigend.		24. 8. 91.	22. 8. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	208,25	208,85
	Wechsel auf Warschau kurz	206,20	208,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,60	97,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,—	65,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	63,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	94,10	93,70
	Disconto Commandit Antheile	168,70	168,—
	Oesterreichische Banknoten	171,90	172,—
Weizen:	August	243,—	246,75
	September-October	238,—	239,—
	loco in New-York	112,75	113,—
Roggen:	loco	252,—	255,—
	August	254,—	259,50
	September-October	240,—	244,50
	October-November	235,—	238,75
Rüböl:	September-October	61,—	61,70
	April-Mai	61,90	62,40
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	53,80	52,80
	70er August-Sept.	53,50	53,40
	70er Sept.-Oct.	50,40	50,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 24. August 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Marie, T. des Friseurs Peter Ebert. 2. Betty, T. des Lehrers Gustav Schwonke. 3. Hans, S. des Garnison-Auditeurs Hans Dethleffsen. 4. Marie, T. des Maurers Marcell Maciejewski. 5. Martha, T. des Arb. Marian Prymorski. 6. Curt, S. des Kaufmanns Amand Müller. 7. Max, S. des Arb. Robert Neumann. 8. Anna, T. des Schiffers Franz Osinski. 9. Martha, T. des Maurergesellen Robert Thober. 10. Else, T. des Schneidermeisters Zacharias Bartel. 11. Bruno, S. des Bildhauers Gally Meyer.

b. als gestorben:

1. Johann, 7. T., S. des Tischlers Anton Szynaka 2. Bronislaus, 8 M. 5 T., S. des Arbeit. Boleslaus Jankowski. 3. Paul, 4 M., unehel. S. 4. Wittwe Anna Zagielski geb. Zielinski, 56 J. 5 M. 5. Arb. Johann Schmidt, 69 J. 9 M. 14 T. 6. Vincent Targonski, 75 J. 4 M. 12 T. 7. Johann, 4 W., unehel. S. 8. Anton, 4 M. 19 T., unehel. S 9. Bäckergeselle Emil Windmüller, 33 J. 11 M. 10. Martha, 6 M. 22 T., unehel. T. 11. Arb. Stephan Jurkiewicz, 68 J. 12. Besitzer Ferdinand Lau, 51 J. 3 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufm. Daniel Hensch mit Minna Dunkel. 2. Uhrmacher Carl Rudolph Fritsch mit Sophie Cieszynski. 3. Arb. Friedrich Wilhelm Müller mit Anna Maria Dunkel. 4. Brennereiverwalter Franz Heincich Max Pätzold-Ernstrode mit Bertha genannt Martha Kujawski. 5. Sergeant Emil Theodor Kleist mit Hedwig Clara Diedrich. 6. Steinsetzer Johann Wolff mit Veronica Kielbasinski-Schönwalde.

d ehelich sind verbunden:

1. Kaufm. Jonas Soldin-Schlochau und Emma Lewin. 2. Schneider Aug. Stabnau und Schuhmacherwittwe Antonie Augustine Laut geb. Piotrowski.

Bekanntmachung.

Ein im Erdgeschoß des Artushofes, direct neben dem Haupteingang befindlicher Laden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 Quadratmetern ist nebst Zubehör vom 1. October d. Js. ab auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu dem Verkaufslocal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum, sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, 1. September cr.,

Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, bis wohin schriftliche Angebote daselbst einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termin zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungscaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau einzuholen.

Thorn, den 7. August 1891.

Der Magistrat.

Freitag, den 28. August cr.,

Vormittags 10 Uhr

Versteigerung

von **Roggenkleie, Fußmehl, Teig- und Brodabfällen pp.** im Bureau.

Königl. Proviant-Amt.

Verloren

5200 Mark

auf dem Wege von **Groß Mocker** nach **Kaszczorek.**

Der ehrliche Finder erhält **100 Mk.** Belohnung. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Ein gold. Ohrring gefunden. Abzuholen im „**Kinderheim**“

Kleine Wohnung zu vermieth. Bromb.-Str.88.H. **Otto.**

Hülferuf!

Ein harter Schlag hat unsere ohnehin arme und lediglich auf den Ertrag des Ackerbaues angewiesene Gemeinde bei einem schweren Gewitter, das am 30. v. Mts. sich hier unter wolkenbruchartigem Regen und schwerem Hagelschlag entlud, getroffen. Auf einer Fläche von 843 Hekt. liegen Roggen und Weizen gänzlich, Hafer und Kartoffeln zum größten Theil überschwemmt und zerschlagen am Boden. Der hierdurch verursachte Gesammtschaden ist auf 260000 Mk. abgeschätzt worden. — Die Vorräthe der letzten Ernte sind, nach dem langen und strengen Winter, aufgezehrt. Viele Kleinbauern müssen bereits seit längerer Zeit das Brodkorn kaufen, wozu die wenigsten die nöthigen Geldmittel besitzen. Woher sollen aber jetzt Saatkorn, Brodfrucht und die sonstigen Lebensmittel genommen werden? Aus Gemeindemitteln kann absolut für die Geschädigten nichts geschehen, da ein großer Theil der diesjährigen Communalsteuern als uneinziehbar niedergeschlagen werden muß und letztere zudem bereits eine solche Höhe erreicht haben, daß eine Erhöhung unausführbar ist. Hierzu kommt noch, daß die betroffenen Kleinbauern und Tagelöhner fast durchweg derart verschuldet sind, daß es denselben, in der hiesigen gebirgigen und verdienstarmen Gegend, selbst bei großem Fleiße, kaum gelingt, dem wenig fruchtbaren Boden soviel abzuringen, als die Familien zu ihrem Unterhalte unbedingt nöthig haben.

Die wenigsten Einwohner sind daher, selbst bei gutem Willen, in der Lage, ihre Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden zu versichern.

Mit großer Besorgniß müssen die Bewohner der betroffenen 37 Ortschaften in die nächste Zukunft und namentlich auf den Winter hinblicken.

Deutsche Mitbrüder! Kommt uns zu Hülfe in unserer bedrängten Lage!

Die Bewohner der Bürgermeisterei Waldbröl haben stets nach Kräften mitgeholfen, so oft es galt, fremde Noth zu lindern; jetzt sind wir genöthigt, selbst um eine Unterstützung zu bitten. Wir hoffen keine Fehlbitte zu thun, selbst wenn auch in den letzten Wochen durch die vielen, in den öffentlichen Blättern enthaltenen Aufrufe von anderen Gemeinden, welche in ähnlicher Weise heimgesucht worden, die Mildthätigkeit bereits in hohem Maße in Anspruch genommen worden ist.

Jede, auch die kleinste Gabe, nehmen wir mit Dank an.

Sendungen bitten wir an das Bürgermeister-Amt zu **Waldbröl** richten zu wollen.

Waldbröl, den 10. August 1891.

Das Unterstützungs-Comitee:

Bertrams, Beigeordneter. **Cremer**, Steuer-Inspektor. **Dick**, kath. Pfarrer. **Eiden**, Notar und Kreisdeputirter. **Gierlich**, Bürgermeister. **Hollenberg**, Superintendent. **Huland**, Beigeordneter. **Marx**, Königl. Rentmeister. **Maul**, Kreis-Sekretär.

Vorstehender Aufruf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. August 1891.

Der Magistrat.

October 1877: Denkmalsenthüllung Friedrich d. Grossen in Marienburg.

Zur Lieferung

ff. Dejeuners, Diners u. Soupers

überhaupt

sämmtl. Arrangements jegl. Festlichkeiten

empfiehlt sich

W. Bürger, Danzig, Hoflieferant

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen.

September 1879 Kaiserfeste in Danzig.



Letzter Tag in Thorn!

Circus E. Blumenfeld Ww.

Heute Montag, den 24 d. Mts., Abends 8 Uhr

Gr. Doppel-Parforce-Vorstellung

mit vorzüglichem Programm.

Dienstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr

unwiderruflich

letzte große Gala-Abschieds-Vorstellung

mit hervorragendem Programm.

Um zahlreichen Besuch bittet

E. Blumenfeld Ww., Directorin.

Norddeutscher Lloyd.

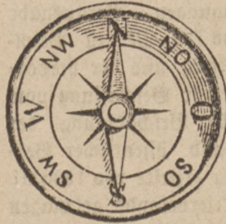
Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach

Newyork *Baltimore*

Ostasien *Australien*

Südamerika *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Das hochinteressante Buch

Geheime Winke

für Mädchen und Frauen in allen discreten Angelegenheiten (period. Störungen etc.) versendet disrect der Königl. Militär-Arzt a. D. Helmsen, Friedenau-Berlin.

Sehr schöne

Sommer- u. Winter-Aepfel

sind **billig** zu haben.

Schewen b. Schönsee.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

1 Paar Synagogensitze

(1 Männer-, 1 Frauensitz) sind sehr preiswerth **zu verkaufen.**

Die Erben des „**Helene Levit'schen**“ Nachlasses

i. A. A. Philipp Zülzer, Leipzig.

Auskunft ertheilt die Wittwe **Samulowitz in Thorn.**

1 sehr gut erhaltener

Wiener Stutzflügel

ist verzugshalber zu verkaufen. Näh. beim Auctionator **W. Wilckens**, Bäckerstraße 212, I.

P. P.

Dem geehrten Publikum **Thorns u. Umgegend** mache die ergebene Anzeige, daß ich am 1. **September cr.** hier am Platze **Altstädt. Markt 430** (früher **S. Weinbaum & Co**) unter der Firma

M. Kulesza

eine

Manufactur-, Mode- und Leinen-waarenhandlung

ebenso eine

Wäschefabrik u. Ausstattungsmagazin

errichten werde.

Eine langjährige Praxis in dieser Branche im In- und Auslande, sowie hinreichendes Capital setzen mich in die Lage, ein **gut assortirtes Waarenlager** zu halten und bei **billigen Preisen** allen Anforderungen auf das beste zu entsprechen.

Indem ich mein Unternehmen des geehrten Publikums freundlichem Wohlwollen empfehle und eine streng reelle und pünktliche Bedienung zusichere, zeichne

Hochachtungsvollst

Thorn, im August 1891. **M. Kulesza.**

Ich habe mich in **Thorn** niedergelassen u. wohne am **Altstädt. Markt**, im Hause der Frau **Henius**, neben dem **Artushof.**

Dr. Jaworowicz,

pract. Arzt.

Specialarzt für Hals-, Nase- und Ohrenkrankheiten.

Sprechstunden: Vorm. von 8—11 Uhr,
Nachm. „ 3—5 „

Unbemittelte werden von 8—9 Uhr Vormittags unentgeltlich behandelt.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,

Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Eine Polstergarnitur,

gut erhalten, ist **billig** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d Ztg.

Ein gutsprechender Papagei

ist billig zu verkaufen.

Näheres **Paulinerstraße 66**

Malergehilfen und Anstreicher

finden sogleich Beschäftigung bei

R. Steinicke, Maler.

Maurer

erhalten beim Bau der **Kaserne in Strasburg Westpr. dauernde** Arbeit. **G. Soppart.**

Ein Gatterschneider

erhält **dauernde Arbeit.**

Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Brettschneider

erhalten dauernde Arbeit bei Maurer meister **G. Soppart** in Thorn.

Tischlergesellen

sucht bei **gutem Lohn,**

D. Körner.

Das Grundstück

Mocker 426 ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

2 Pferdeställe

von sofort zu vermiethen.

Näheres **Paulinerstraße 66**

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Möbl. Z. z. v. Coppernicusstr. 233 III.

Victoria-Garten.

Dienstag, den 25. August cr.

Zum Benefiz für Herrn

Heinrich Waldheim.

Tilly.

Lustspiel in 4 Acten von Francis Stahl.

C. Pötter, Theaterdirector.

Schützen-Garten.

Dienstag, 22. August 1891.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pfg.

Müller,

Königl. Militär-Musik-Dirigent

100

Visiten-Karten

von **1 Mark** an auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.



Wohnung zu verm. Bäckerstr. 227 bei **D. Körner.**

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Baukstr. 469.**

Möbl. Zimmer

sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.

Brückenstraße 19.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak**, Culmerstr. 342

2 unmöbl. Zimmer

neu renovirt, schönste Aussicht, **Altst. Markt 304** sind pr. sofort zu verm.

Bromberg.-Vorst., Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

Näheres daselbst 1 Treppe.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

Mehrere Wohn. v. 4 gr. Zim. u. sämmtl Zub. m. Entreebalk., a. Gart. sof. od. v. 1. Oct. cr. f. 300—350 Mk. zu verm. Bromb.-Vorst., Hof- u. Gartenstraßenecke Nr. 48. Städke.

Ein m. Zim. z. verm. Neust. Markt 258.

3 Zim., Küche u. Zub. für Mk. 375 zu vermieth. **Junkerstr. 249/50.**

Die Nummern **39, 57, 74, 107, 142, 187, 188** werden zurückgekauft.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.